

**Jahresbericht  
des Kurt-Eisner-Vereins für politische Bildung in Bayern e.V. /  
der Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern für das Jahr 2014**



**Kurt Eisner (1867-1919)**

## Inhaltsverzeichnis

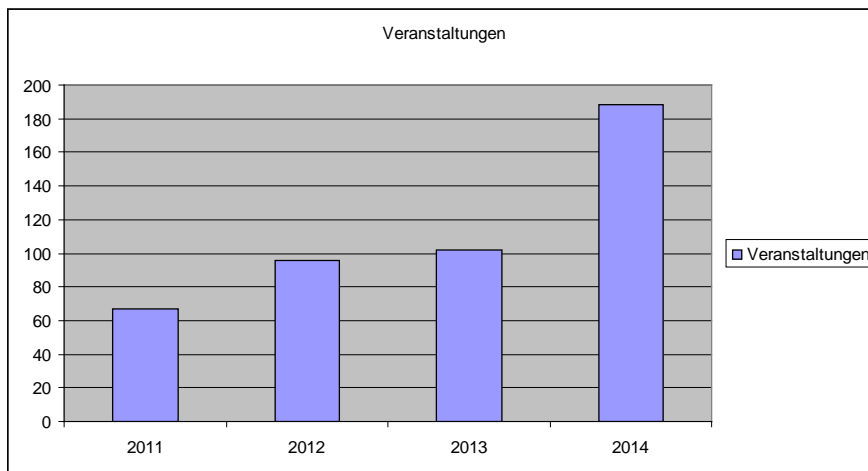
Einleitung	3
<b>1. Statistik und Auswertung</b>	<b>4</b>
<b>2. Schwerpunktveranstaltungen</b>	<b>7</b>
2.1 Reihe NSU Prozess	7
2.2 Reihe Friedensaktivistinnen gegen der Ersten Weltkrieg	12
2.3 Reihe linke Kommunalpolitik	15
2.4 Münchner Abkommen	17
2.5 Reihe Fußball	18
<b>3. Clubs und feste Kooperationen</b>	<b>22</b>
<b>4. Externe Kooperationen</b>	<b>22</b>
<b>5. Publikationen</b>	<b>24</b>



## 1. Statistik und Auswertung

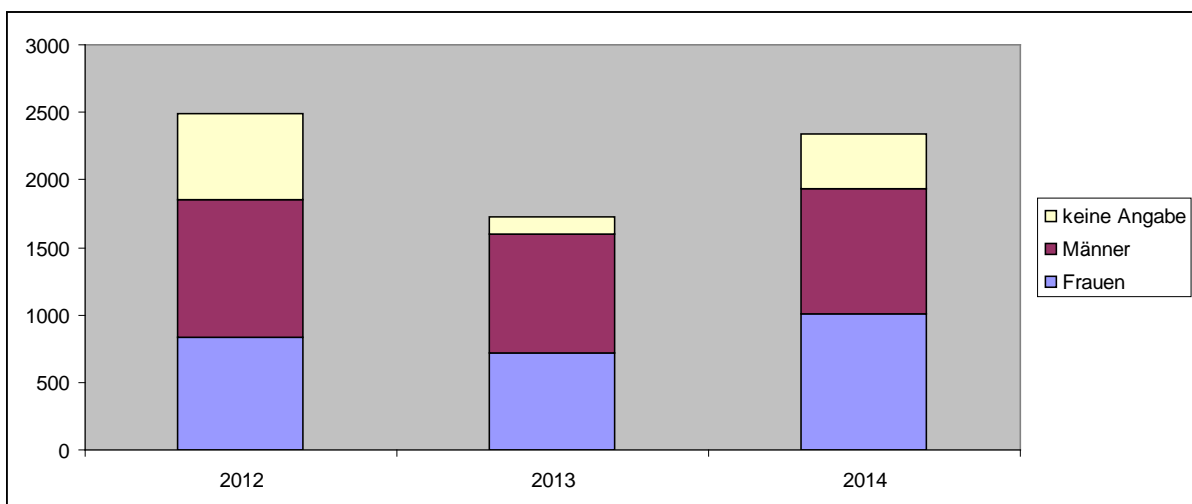
Die nachfolgende Auswertung der vorliegenden Zahlen wurde erstellt auf der Grundlage von Teilnehmerlisten. Große Veranstaltungen mit mehreren Hundert Teilnehmenden, die in Kooperation mit anderen Organisationen oder Initiativen durchgeführt wurden, wurden nicht einbezogen, weil Angaben zu Geschlecht und Alter nicht verlässlich erhoben und die Zahl der Teilnehmenden nur geschätzt werden konnten. Da die Auswertung sich aber auf Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten (Workshops, Referat mit Diskussion, Tagung, etc.) an Orten in ganz Bayern stützt, darf aber davon ausgegangen werden, dass die Aussagen hinsichtlich der Geschlechteranteile und der Altersstruktur als repräsentativ angesehen werden können. Bezieht man die erwähnten großen Kooperationsveranstaltungen ein, so haben der Kurt-Eisner-Verein und seine Kooperationspartner im Jahr 2014 zwischen 8300 und 8400 Menschen ansprechen können.

### Veranstaltungen und Teilnehmende



Im Jahr 2014 hat sich die Gesamtzahl der vom Kurt-Eisner-Verein ganz oder teilweise finanzierten Veranstaltungen fast verdoppelt. Dies war nur möglich vor dem Hintergrund, dass im Jahr 2014 der Kurt-Eisner-Verein keine große, überregional ausstrahlende Konferenz ausrichtete und Vorbereitung und Organisation mancher Veranstaltungen dadurch erleichtert wurden, dass sie in Kooperation als Reihen gestaltet wurden. Dies machte inhaltliche Recherche und die Suche nach geeigneten Referentinnen weniger zeitintensiv.

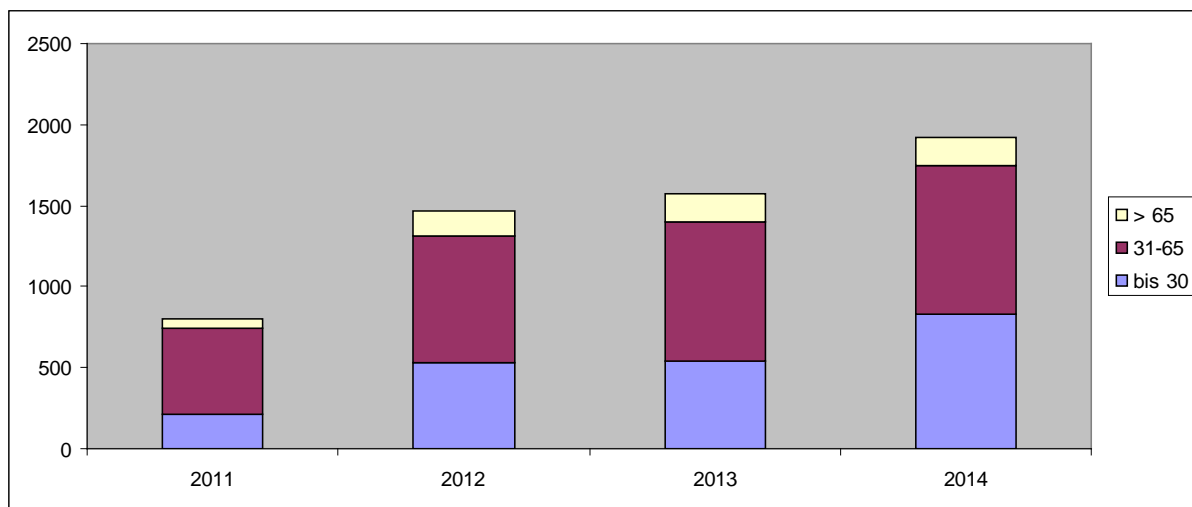
#### a) Teilnehmende nach Geschlecht



Seit 2012 enthalten die Teilnahmelisten die Möglichkeit zum Geschlecht keine Angabe zu machen. Ein Frauenanteil von 50 oder mehr Prozent im Durchschnitt ist also kaum zu erreichen. Die Säulen machen aber sichtbar, dass der Frauenanteil erhöht werden konnte. Unter den Teilnehmenden lag dieser bei Nichtberücksichtigung einiger Veranstaltungen, die ausschließlich für Frauen angeboten wurden, im Durchschnitt bei 38,8 %. Eine Gruppierung nach Frauenanteilen und Themenbereichen gibt keinen Aufschluss darüber, ob es Themenbereiche gibt, die für Frauen attraktiver sind als andere. Es hat sich jedoch gezeigt, dass v. a. Porträts bedeutender Frauen der Geschichte in besonderem Maß Zuspruch bei Frauen finden (zwischen 60 und 87 % Frauenanteil).

Unser Bemühen um ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter unter den Referierenden war erfolgreich, besonders was die Einbeziehung von Referentinnen, Diskutantinnen auf Podien u. ä. anbelangt. Hier konnte ein Frauenteil von 34 % erreicht werden. Weniger positiv ist die Bilanz bei Veranstaltungen, die von einzelnen Vortragenden bestritten wurden. Hier liegt der Frauenanteil lediglich bei ca. 20 %. Die Ursache dürfte darin liegen, dass vor allem bei Diskussionsveranstaltungen am Abend häufig nicht von einem Thema ausgegangen wird, für das geeignete Vortragende gesucht werden. Oft ist ein kürzlich erschienenen Buch, die mediale Präsenz von Expertinnen und Experten zu bestimmten Themen ausschlaggebend für die Auswahl der Referierenden. Weder wir noch unsere Kooperationspartner\*innen können sich durchgängig dem Argument „Bekanntheitsgrad“ entziehen, bemisst sich der Erfolg einer Veranstaltung doch zu einem gewichtigen Teil auch an der Zahl der Menschen, die der Einladung folgen.

### b) Teilnehmende nach Lebensalter

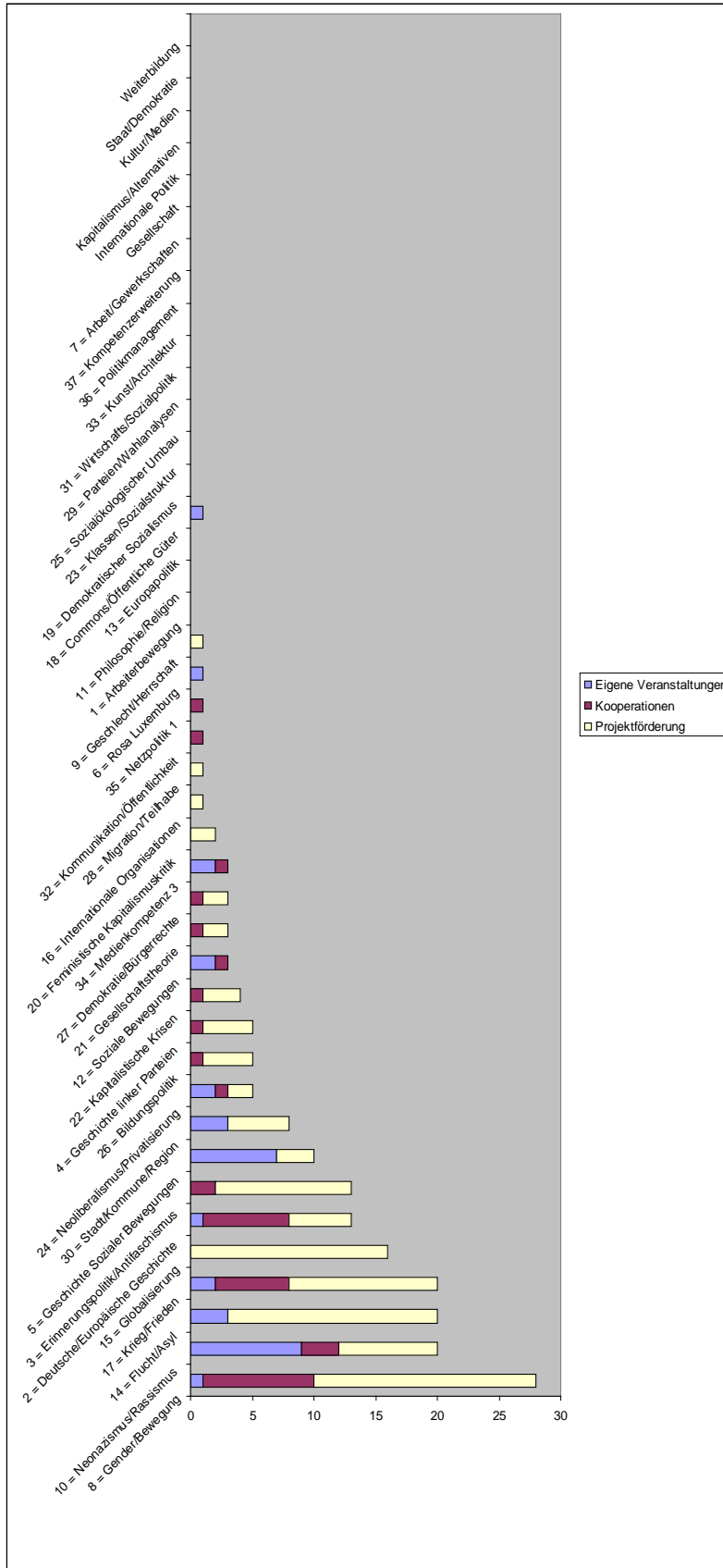


Obwohl die absolute Zahl junger Menschen bis 30 unter den Teilnehmenden deutlich zugenommen hat, wurde ihr Anteil an der Gesamtheit nicht wesentlich höher. Setzt man die Beteiligung jüngerer Menschen in Beziehung zu den Themenbereichen, zeigt sich auch, dass es anscheinend keine altersspezifischen Präferenzen bei den Themen gibt. Es lässt sich auch nicht belegen, dass Jugendliche bestimmten Formaten den Vorzug geben. Die Beteiligung junger Menschen ist jedoch auffällig höher, wenn es gelingt, Räume zu nutzen, die sich besonders Jugendlichen öffnen (Jugendfreizeitheime, Jugendzentren...) oder mit Jugendorganisationen und Initiativen zusammenzuarbeiten (z. B. politische Jugendverbände).

### Themen

Die Darstellung auf der nächsten Seite zeigt, dass einige Themenbereiche vom Kurt-Eisner-Verein nicht mit eigenen Veranstaltungen abgedeckt werden können. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Die Projektarbeit des Vereins könnte aber in größerem Umfang unterstützt werden durch die Einbeziehung der inhaltlichen Interessen eines größeren Kreises ehrenamtlich Engagierter. Eine andere Möglichkeit diese Inhaltsbereiche besser abzudecken, bestünde darin, externe Antragsteller\*innen, die in diesen Bereichen aktiv sind, bei der Projektförderung zu bevorzugen.

Es zeigt sich, dass die in den letzten Jahren gewachsene Vernetzung des KEV mit zahlreichen Initiativen und Organisationen in den Inhaltsschwerpunkten des KEV, den Themenbereichen Faschismus/Rassismus und Genderfragen, viel zu einer Verbreiterung des Adressat\*innenkreises beigetragen hat.



Ein ansehnlicher Teil der Veranstaltungen wird mit Kooperationspartnern durchgeführt, die auf bestimmte Inhalte fokussiert sind, wie z. B. IFFF bei Friedenthemen, Flüchtlingsrat und Migrant\*innenorganisationen bei Themen zu Migration und Integration. Dies ist Anzeichen einer mittlerweile großen Anschlussfähigkeit in der gesellschaftlichen Linken und ist als positive Entwicklung herauszustellen.

Die Auflistung der möglichen Themenbereiche lässt erkennen, dass manche Inhaltsfelder in 2014 völlig unbearbeitet blieben.

- a) Die „blinden Stellen“ könnten daraus resultieren, dass sie außerhalb des Interessenhorizonts unserer ehrenamtlich engagierten und unserer Kooperationspartner\*innen liegen.
- b) Es handelt sich um Themenbereiche die in Bayern allgemein weniger im Focus öffentlichen Interesses liegen.

Bisher hat der KEV bestimmten Inhaltsbereichen einen Vorrang eingeräumt, der sich in den erkennbaren Schwerpunkten niederschlägt. Das Ziel „gesellschaftliche Hegemonie der Linken“ bedarf jedoch intensiver Debatte gerade auch in Themenbereichen, die bei uns bisher eine eher marginale Rolle spielen: Arbeit/Gewerkschaften, Wirtschafts-/Sozialpolitik, sozialökologischer Umbau, Commons/öffentliche Güter. Der KEV ist in diesen Feldern darauf angewiesen, z. B. über Werkverträge, die konzeptionelle und organisatorische Arbeit abzusichern, wenn die





schist\*innen teilnahmen, die sich wegen der bayerischen Überwachungspraxis durch den VS nicht in Listen eintragen.

### **Hat sich irgendetwas geändert? Zwischenbilanz zwei Jahre nach der Selbstenttarnung des NSU - ein halbes Jahr nach Prozessbeginn**

Zum Auftakt der Reihe fand diese Diskussion statt um eine Zwischenbilanz nach einem halben Jahr NSU-Prozess und zwei Jahren Enttarnung des NSU zu ziehen. Hierbei wurde die Arbeit der vier NSU-Untersuchungsausschüsse thematisiert und gefragt inwiefern sie zur Aufklärung beitragen oder auch nicht. Es referierten dazu im Münchner DGB Haus: Juliane Karakayali, Professorin für Soziologie an der evangelischen Hochschule Berlin, Mitglied des Netzwerks Kritische Migrations- und Grenzregimeforschung und Teil eines Diskussions- und Aktionszusammenhangs zum NSU, Andreas Speit, Autor und Journalist zur extremen Rechten und Mitherausgeber des Buchs „Blut und Ehre“, Sebastian Schneider, Mitglied der Initiative NSU-Watch. Die Veranstaltung besuchten laut Liste etwa 200 Menschen, davon 43% Frauen.



### **Der NSU Komplex - Die Münchner Morde**

Von den zehn bekannten Morden, die dem Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) zugeschrieben werden, sind zwei, der Mord an Habil Kılıç 2001, sowie der Mord an Theodoros Boulgarides 2005, in München verübt worden. In diesem Vortrag sollten daher die Hintergründe dieser beiden Morde beleuchtet werden und auch ihre Behandlung im NSU-Prozess. Dabei wurde auch darauf eingegangen, dass in den Ermittlungen zu dem Mordfall Kılıç anfangs die Familienangehörigen verdächtigt wurden und wegen Raubmords, einer Beziehungstat, einer außerehelichen Beziehung, Glücksspielen, Schutzgelderpressung, politischer oder religiöser Hintergründe sowie Drogenhandels ermittelt wurde. Es war das erste Mal, dass der KEV bei einer Abendveranstaltung auf die Verbindung zwischen Kultur und Vortrag setzte. In Kooperation mit dem Theaterwerk münchen las die Schauspielerin, Katinka Maché, im Vorfeld aus Gerichtsprotokollen, Presstexten und Aussagen vor den Untersuchungsausschüssen vor. Im Anschluss daran hielt Robert Andreasch, Journalist, Autor und Mitglied der Initiative NSU-Watch und des Antifaschistischen Informations- und Dokumentationsarchivs (a.i.d.a), einen Vortrag, in dem er die beiden Morde in München analysierte, um ihrer Aufarbeitung stückweise näherzukommen. Die Veranstaltung fand im Rationaltheater in München statt und wurde von etwa 60 Personen besucht, 46% davon weiblich.

### **Die Keupstraße kommt nach München**

Da sich 2014 der Anschlag des NSU in der Keupstraße in Köln zum zehnten Mal jährte, lud die Initiative „Keupstraße ist überall“ zur Vorbereitung auf die anstehende Verhandlung des Attentats im NSU-Prozess ein. Bei der Veranstaltung kooperierten KEV, die Petra-Kelly-Stiftung und das Bündnis gegen Naziterror und Rassismus.

Die Keupstraße ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt als die zentrale Geschäfts- und Ladenstraße der türkischen Community in Köln. Am 9. Juni 2004 explodierte am helllichten





Tag auf der Keupstraße eine von Nazis gezündete Nagelbombe mit dem Ziel, möglichst viele, vermeintlich nicht-deutsche Menschen zu töten und zu verletzen und deren anliegende Geschäfte und Häuser zu zerstören. Bis zur Selbstenttarnung des NSU 2011 ermittelten die Behörden ausschließlich gegen die zum Teil schwer Verletzten und Geschädigten der Bombe und machten aus Opfern Täter. Die Medien und die Öffentlichkeit flankierten diese Handlungen mit dem Gerede von kriminellen Ausländermilieus. Der rassistische Anschlag, der für die Keupstraße mit der Bombe von 2004 begann, fand dadurch seine Fortsetzung. Referent\_innen waren: Mitat Özdemir - Interessengemeinschaft Keupstraße, Massimo Perinelli - Dostluk Sinemasi / Kanak Attak, A. Sembol - NSU Watch / Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München, Kutlu Yurtseven - Dostluk Sinemasi / Microphone Mafia. Die Veranstaltung wurde von etwa 100 Leuten besucht und fand im DGB-Haus in München statt. Methodisch wurde ein Podiumsdiskussion mit Menschen von der Keupstraße organisiert, um ein möglichst breites Spektrum der heterogenen Initiative „Keupstraße ist überall“ zu repräsentieren. In der Diskussion im Anschluss ging es in erster Linie um den Rassismus-Begriff. Kritik wurde auch an der homogenen Gruppe der autonomen Antifa geäußert. So demonstrierte die Kölner Antifa über die Keupstraße ohne das im Vorfeld mit den Bewohner\*innen abzusprechen. Weiter gab es Interesse an dem Engagement von NSU-Watch. NSU-Watch wird von einem Bündnis aus rund einem Dutzend antifaschistischer und antirassistischer Gruppen und Einzelpersonen aus dem ganzen Bundesgebiet getragen, die seit über einem Jahrzehnt zum Themenkomplex arbeiten. Jeden Tag werden Wortprotokolle des NSU Prozesses dokumentiert und auf die Website gestellt. Alle Protokolle werden ins Türkische übersetzt. Gemeinsam wurde schließlich überlegt, wie mit den Protokollen nach Prozess-Ende weiter gearbeitet werden könne.

ses dokumentiert und auf die Website gestellt. Alle Protokolle werden ins Türkische übersetzt. Gemeinsam wurde schließlich überlegt, wie mit den Protokollen nach Prozess-Ende weiter gearbeitet werden könne.

### **Militante Neonazis in Thüringen - Aber doch nicht im Allgäu**

Die Morde durch den NSU sind keine Einzelfälle. Es werden weiter Menschen von Neonazis getötet - im Allgäu zuletzt am 18. Juli 2013 während des Tänzelfestes. Der Täter ist ein Thüringer Neonazi, am 30. April begann der Prozess gegen ihn. Mit Blick auf den NSU-Prozess beschäftigte sich dieser Vortrag mit der Frage ob und inwiefern der Täter Verbindungen zur organisierten und militanten Szene Thüringens, aus der der NSU hervorging, hat, wie diese Szene aussieht, wie sie entstand und ob auch neonazistische Strukturen in der Region existieren. Zu diesen Fragestellungen und weiteren referierten: Robert Andreasch, Journalist, a.i.d.a Archiv und NSU-Watch und Martina Renner, MdB DIE LINKE, die über die aktuellen Entwicklungen in der militanten Neonaziszene in Thüringen berichtete. Es handelte sich um eine Veranstaltung in Kooperation mit react!OR, sie fand im Kolping-Bildungswerk in Kaufbeuren statt und sprach mit einem Durchschnittsalter der Besucher\*innen von 22 Jahren ein recht junges Publikum an. Spannend waren die Informationen über Vernetzungen der Naziszene in Thüringen und Bayern. Zum Schluss berichteten Teilnehmer\*innen von dem erschreckenden Umgang der Stadt Kaufbeuren mit dem Mord. So wurde beispielsweise ein Benefiz-Konzert

gegen Gewalt veranstaltet ohne dabei den Namen des Ermordeten zu nennen oder über Rassismus zu sprechen. Die Mitveranstalter\*innen von react!OR nutzen die Veranstaltung, um sich auf den anstehenden Prozess und entsprechende Berichterstattung vorzubereiten.

### **Das Image des Verfassungsschutzes ist unantastbar. Im Rahmen der Reihe zum NSU-Komplex**

Die Selbstenttarnung des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) im November 2011 hat erneut das enorme Ausmaß der operativen Verwaltung des Neofaschismus durch die Ämter für Verfassungsschutz deutlich gemacht. Mehr oder minder offene diskursive Einflussnahmen und eine so umfassende wie verdeckte operative Praxis werden auch in Zukunft die Arbeit des Verfassungsschutzes kennzeichnen. Sie soll sich nach dem Willen des verantwortlichen politischen Personals noch weiter optimieren. Zur Diskussion der Frage, wie man diese Zustände am besten kritisiert referierte Markus Mohr, Herausgeber des Buches *Gegnerbestimmung. Sozialwissenschaft im Dienst der ‚inneren Sicherheit‘*



Der Vortrag fand in Kooperation mit react!OR im Jugendhaus react!OR, Kempten statt und wurde wieder von einem recht jungen Publikum mit einem Durchschnittsalter von 22,9 Jahren besucht. Bild: Kamera\_flickr\_BY\_NC\_by-ubiquit23

### **Racial Profiling bei der Polizei – über den staatlichen und alltäglichen Rassismus**

Der behördliche und staatliche Rassismus bei den Ermittlungen zum NSU ist mittlerweile bekannt. Nicht nur, dass die rassistisch motivierten Morde des NSU als „Döner-Morde“ und die eingesetzte Ermittlungsstelle „SOKO Bosphorus“ benannt wurde, lange Zeit ermittelten die zuständigen Exekutivorgane in Richtung der Angehörigen und machten aus Opfern Täter. Diese jahrelangen Schikanen fanden im Bericht des zuständigen Untersuchungsausschusses im Bundestag keine Erwähnung. Ebenso unterblieb eine kritische Auseinandersetzung der rassistischen Ermittlungsmethoden. Seitens der Polizei und Politik hat sich in der Hinsicht nichts verändert und der NSU-Prozess zeigt, dass keine Einsicht zu erwarten ist. Die Veranstaltung sollte auf den Rassismus innerhalb der Polizeibehörde aufmerksam machen, wie z.B. rassistische Fahndungshypothesen und Maßnahmen wie das „Racial Profiling“. Der Vortrag fand an der Universität Passau mit dem Referenten Tahir Della statt, der dem Vorstand der Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD) angehört, die sich gegen Rassismus im Alltag und Institutionen engagiert. Es handelte sich um eine Veranstaltung des RLC Passau in Kooperation mit dem KEV und der GEW-Hochschulgruppe Passau.

### **Rechtsterrorismus tötet europaweit**

Am 22. Juli 2011 tötete der bekennende Rassist und Rechtsextremist Anders Breivik 77 Menschen. Zunächst zündete er eine Bombe im Regierungsviertel in Oslo, die acht Menschen tötete - danach fuhr er auf die Insel Utøya und tötete weitere 69 junge Menschen, die an einem Sommercamp der Norwegischen Arbeiterpartei teilnahmen. Alle, die dem Massaker entkamen, sind für den Rest ihres Lebens traumatisiert. Breivik ist verurteilt - aber wurde der Hintergrund wirklich aufgeklärt? War er wirklich ein geisteskranker Einzeltäter oder gab es eu-

europaweite Vernetzungen Breiviks? Zu diesen Fragen referierten Aktivist Bjørn Ihler, Überlebender des Anschlags auf der Insel Utøya, Angelika Lex, Rechtsanwältin und Vertreterin der Nebenklage im NSU-Verfahren und Dr. Mehmet Daimagüler, Rechtsanwalt und ebenfalls Vertreter der Nebenklage im NSU-Verfahren. Bei dem Vortrag wurde auch auf den Nationalsozialistischen Untergrund eingegangen um eine europaweite Analyse der Entwicklung von rechtem Terror zu liefern. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Bündnis gegen Naziterror und Rassismus; der VVN-BdA Bayern und der Verdi-Jugend München im EineWeltHaus München statt. Es besuchten etwa 50 Menschen die Veranstaltung, 40% davon Frauen.

Bild: Verhandlungssaal im Strafjustizzentrum München, Ort des Zschäpe-Prozesses (Foto: F. Burschel)



### **Audiovisuelle Installation**

Mit einer audiovisuellen Installation wurde in Nürnberg öffentlich von unserem Kooperationspartner „Das Schweigen durchbrechen! – Initiative zur Erinnerung an die Opfer rechten Terrors in Nürnberg“ auf die Morde des NSU und ihren gesellschaftlichen Kontext aufmerksam gemacht sowie den Opfern des rechten Terrors gedacht. Ursprünglich war angedacht, die Installation auf der Fassade des Polizeipräsidiums Mittelfranken in Nürnberg zu zeigen. Das wurde jedoch behördlich verboten. Daher konnte die Initiative die audiovisuelle Installation ausschließlich auf Leinwände projizieren. Die Installation hat die Orte in der Nürnberger Innenstadt sichtbar gemacht, an denen der NSU Menschen erschoss und mit Bomben verletzte. Mittels zweier Videoprojektoren wurde eine raumfüllende Illumination geschaffen. Neben Bildern der Tatorte präsentierte der zuvor erstellte, ca. zehnmündige Kurzfilm ausgewählte Zitate von Ermittlungsbehörden und aus der medialen Berichterstattung vor der Selbstenttarnung des NSU. Diese stehen symptomatisch für die rassistische Begleitung der Mord- und Anschlagsserie und die Installation zielte insgesamt darauf ab, die gesellschaftliche Verantwortung am NSU-Komplex deutlich zu machen. Mit dem Jakobsplatz wurde eine zentrale Passage in die Nürnberger Innenstadt für die Erstaufführung im öffentlichen Raum gewählt, wobei äußerst viele Passanten inne hielten und der Aufführung folgten. Im Laufe des Abends haben in etwa 200 Menschen die audiovisuelle Installation verfolgt. Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund zeigten vermehrtes Interesse an dem Projekt.

### **Neonazis in Thüringen, Bayern und Oberösterreich Strukturen, Vernetzung und Gefahren**

Der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) konnte jahrelang nahezu unbehelligt eine Spur des rechtsextremen Terrors durch Deutschland ziehen. Möglich wurde dies durch das systematische Versagen der rechtsstaatlichen Organe und durch ein dichtes Netzwerk von neonazistischen Organisationen und Einzelpersonen. Zusammen mit dem Aufdecken des rechtsextremen Hintergrunds der Mordserie rückten der KEV in Kooperation mit dem Rosa-Luxemburg-





Club Passau die Strukturen in Deutschland und in den Grenzregionen ins Blickfeld, die ein erhebliches Gefahrenpotential bergen. Dabei ging es nicht nur um Parteien wie die NPD oder den sogenannten III. Weg, sondern auch um gewaltbereite Kameradschaften. Das "Freie Netz Süd", welches kürzlich verboten wurde, ist dabei nur ein Beispiel aus der großen Anzahl an Organisationen die grenzüberschreitend zusammenarbeiten. Die Podiumsdiskussion skizzierte, welche rechtsextremen Strukturen in den Bundesländern Bayern und Thüringen sowie in Oberösterreich existieren und wie diese zusammenarbeiten. Zusätzlich wird aufgezeigt, welches Gefahrenpotential hinter den Netzwerken steckt und wie sie aufgestellt sind. Es referierten Martina Renner (MdB DIE LINKE, Mitglied NSU-Untersuchungsausschuss), Robert Andreasch (AIDA-Archiv München) und Robert Eiter (Antifa-Netzwerk Oberösterreich, Linz). Es war die erste Veranstaltung, die in der Grenzregion Passau mit antifaschistischen Initiativen aus Oberösterreich durchgeführt wurde. Die Teilnehmer\*innen nutzen die Veranstaltung zur Vernetzung.

## **2.2. Reihe Friedensaktivistinnen gegen den Ersten Weltkrieg: „Die Waffen nieder!“**

Die Reihe wurde veranstaltet zur Erinnerung an mutige Frauen, die Kriege entschieden abgelehnt haben, egal wo und von wem sie geführt wurden. Zugleich sollte die Reihe darauf aufmerksam machen, dass ihre Forderungen nach der Ächtung militärischer Konflikte und dem Verbot von Waffenproduktion und Waffenexport erschreckend aktuell sind – also einen Brückenschlag zu heutiger Situation ziehen.

Für die Reihe konnte die Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF), das queerreferat der LMU, das Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation (Kofra), die Frauen bei Ver.di und die Gleichstellungsstelle für Frauen in der Landeshauptstadt München als Kooperationspartner\*innen gewonnen werden. Unter allen Veranstaltungen, die anlässlich des 100. Jahrestages des Ersten Weltkrieges stattfanden, war die Reihe zu den Friedensfrauen bundesweit einmalig und wurde begeistert aufgenommen.

Insgesamt fanden zehn Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in ganz München statt. Die Vorträge in der Seidlvilla am Nikolaiplatz 1 im Münchner Norden waren am besten besucht. Weniger gut besucht waren die Vorträge im Gewerkschaftshaus. An der Veranstaltung zu Clara Zetkin im (Kofra) durften ausschließlich Frauen teilnehmen, weil das Kofra ein geschlossener Ort für Frauen ist. Das wurde von einigen Männern un-

stimmig kommentiert. Drei Männer versuchten vor Ort hereinzukommen, was ihnen verwehrt wurde. Unter den 19 Referent\*innen befanden sich zwei männliche Referenten. An der Reihe nahmen nach Schätzung 365 Teilnehmende teil. In die Liste trugen sich 187 Personen ein, darunter 132 Frauen, was einem Frauenanteil von 70 Prozent entspricht. 31 männliche Teilnehmer trugen sich in die Listen ein und 7 Menschen kreuzten „keine Angabe“ an. Der Altersdurchschnitt lag bei 53 Jahren. Diese Angaben zeigen, dass vor allem ältere Frauen für die Reihe begeistert werden können – ein Phänomen, dass sich generell bei Veranstaltungen der



Friedensbewegung erkennen lässt. Darüber hinaus wurden durch das Aufgreifen von ausschließlich weiblichen Friedensaktivistinnen mehr Frauen angesprochen.

### **„...unaufhörlich für den Frieden?“**

Dass sich über 1000 Frauen aus 12 Ländern, mitten im Ersten Weltkrieg, allen politischen Widerständen zum Trotz nach Den Haag aufgemacht haben, um ein sofortiges Ende des Krieges zu fordern, ist heute nur Wenigen bekannt. Um dies zu ändern fand als Auftakt der Reihe "Friedensaktivistinnen" eine Diskussion statt.

Für die jüngere Generation in Deutschland ist Krieg oft etwas, das "weit weg ist" und nur noch in den Medien stattfindet. Für sie scheint Frieden eine gegebene Größe geworden zu sein. Deswegen stand in der Veranstaltung zur Diskussion, ob junge Menschen noch Interesse daran haben, sich für den Frieden einzusetzen, oder es mittlerweile wichtigere Themen gibt.

### **Bertha von Suttner**

"Frieden ist die Grundlage und das Endziel des Glückes." Dieses Zitat stammt aus der Rede, die Bertha von Suttner 1905 bei der Verleihung ihres Friedensnobelpreises hielt. Sie war die zentrale Frauenfigur am Beginn der organisierten Friedensbewegung. Sie warnte in ihrem Roman "Die Waffen nieder!" von 1889 eindringlich vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, den sie nicht mehr erlebte. Sie starb am 21.06.1914.

Zur Diskussion über die Aktualität Suttners Aussagen referierte Dr. Michaela Karl, die über Rudi Dutschke promovierte und Autorin mehrerer politischer und feministischer Bücher ist.

Der Vortrag fand in der Seidl-Villa in München statt und wurde mit einem Anteil von 86% hauptsächlich von Frauen besucht. Bild: Bertha von Suttner Quelle: WikipediaCommons



### **Stadtrundgang - Frauen zwischen Überlebenskampf und Friedensbewegung**

Der Krieg brachte für Frauen besondere Probleme und Herausforderungen mit sich: vom Kampf um das tägliche Brot für die Familie über die Besetzung von Männerarbeitsplätzen z.B. in der Rüstungsindustrie bis hin zu Demonstrationen und Streiks für Frieden und Frauenrechte.

München war bereits um die Jahrhundertwende neben Berlin das wichtigste Zentrum der Frauenbewegung im Deutschen Reich. Allerdings gab es verschiedene Strömungen, die zu wesentlichen Fragen unterschiedliche Ansichten vertraten, so z.B. zum Frauenwahlrecht oder auch zur Kontroverse um Krieg und Frieden.

Auf dem Stadtrundgang durch München erläuterte die Referentin Eva Maria Volland, Lehrerin und Autorin mehrerer Bücher zum Thema, die verschiedenen Strömungen der damaligen Frauenbewegung, die Rolle verschiedener Aktivistinnen, wie zum Beispiel Anita Augsburg, Lida Gustav Heymann, Ellen Ammann und Luise Kiesselbach. Des Weiteren wurde die Wirksamkeit der Frauenfriedensinitiativen diskutiert und was nach dem Krieg aus ihnen wurde.

### **Frauen für den Frieden - Männer für den Krieg?**

Die Veranstaltung begann mit einer Einführung durch Eva Maria Volland, danach sprach Dr. Susanne Hertrampf, Historikerin und Mitglied der IFFF, die 1915 zunächst als "Internationales Komitee für dauernden Frieden" gegründet wurde. Anschließend folgte eine Verlesung

von Texten durch Manfred Sambs. Die Veranstaltung diente zur Information über die Stimmung der Bevölkerung zu Beginn des 1. Weltkriegs, darüber welche Haltung prominente Frauen und Männer einnahmen, über München als Zentrum der internationalen Frauenfriedensbewegung, über die Argumente der Kriegsgegner\_innen beziehungsweise der Kriegsbefürworter\_innen, darüber, welche Rolle das Geschlecht spielte und ob es eine allgemeine Kriegsbegeisterung gab, die sich dann in Friedenssehnsucht umwandelte. An der Veranstaltung nahmen 39 Menschen teil und auch hier war der Frauenanteil mit 69% wieder recht hoch.

### **Clara Zetkin: Eine leidenschaftliche Kriegsgegnerin**

Früh denunzierte sie Wettrüsten und Kriegshetze. Auf dem internationalen Sozialistenkongress in Basel 1912 klagte Clara Zetkin die europäischen Kriegstreiber an und rief dazu auf, alle Kräfte zu vereinen, um den bevorstehenden Krieg zu verhindern. Sie wandte sich gegen die Bewilligung von Kriegskrediten, demonstrierte 1914 gegen den Krieg, initiierte 1915 die Berner Frauenfriedenskonferenz mit Sozialistinnen aus den kriegführenden Ländern. Die Kriegsjahre waren für die internationale Sozialistin eine Zeit der Halblegalität – sie verbrachte mehrere Monate in Haft. In ihrem letzten Werk, „Die imperialistischen Kriege gegen die Werktätigen – die Werktätigen gegen die imperialistischen Kriege“ deckte sie Ursachen und Wirkungen von Kriegen auf.



Der Vortrag fand im Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation in München statt mit der Referentin Dr. Florence Hervé. Sie ist Trägerin des Clara-Zetkin-Frauenpreis und Herausgeberin von „Clara Zetkin oder: Dort kämpfen, wo das Leben ist“. Es konnten nur Frauen an dieser Veranstaltung teilnehmen. Bild: Karl-Dietz-Verlag-Berlin

### **Gertrud Woker, Clara Immerwahr und der Giftgaseinsatz im 1. Weltkrieg**

Die Zeitgenossinnen Gertrud Woker und Clara Immerwahr waren Chemikerinnen, die über den Einsatz chemischer Massenvernichtungsmittel aufklärten. Immerwahr protestierte gegen den Missbrauch der Wissenschaft, wurden von ihrem Ehemann als Vaterlandsverräterin gebrandmarkt und in den Selbstmord getrieben. Die Schweizer Frauenrechtlerin und Friedensaktivistin Gertrud Woker engagierte sich seit dem Ersten Weltkrieg mit Flugblättern, Vorträgen und Schriften gegen den Giftgaskrieg. 1915 war sie eine der Mitbegründerinnen der IFFF. Ihre Forderung nach dem Verbot von Giftgas ist bis heute gültig. Über die beiden Frauen referierte Dr. Gerit von Leitner, die zu beiden Bücher herausgegeben hat. An der Veranstaltung nahmen 40 Leute teil, darunter 70% Frauen.

### **Vortrag: FRAU MACHT STAAT - "Frauen Europas, wo bleibt Eure Stimme?"**

Über 1000 Frauen trafen sich 1915 zum 1. internationalen Frauen-Friedenskongress. Wir zeigten auf, wie gültig ihre Forderungen heute noch sind. In diesem Zusammenhang wurde auch das Leben der beiden Feministinnen Anita Augspurg und Lida Gustava Heymann in München betrachtet. Sie nahmen an internationalen Frauen-Friedenskonferenzen teil und hielten illegale Versammlungen in ihrer Münchner Wohnung ab. Außerdem waren sie an der Gründung der IFFF beteiligt. 1918/19 – nach Ausrufung des „Freistaats Bayern“ durch Kurt Eisner wird Anita Augspurg als Vertreterin des „Vereins für Frauenstimmrecht“ Mitglied des provisorischen Nationalrats. Sie scheiterte bei ihrer Kandidatur für den Bayerischen Landtag



wie Lida Gustava Heymann bei ihrer Kandidatur zur 1. Nationalversammlung der Weimarer Republik.

Über die Münchener Friedensaktivistinnen, die sich mit aller Kraft dafür einsetzten, den "völkerverheerenden Krieg" zu stoppen, referierten Irmgard Hofer, Vorsitzende der Deutschen Sektion der IFFF, und Heidi Meinzolt, Mitglied im Internationalen Board für die IFFF.

### **Stadtrundgang: FRAU MACHT STAAT**

In einem Stadtrundgang mit Brigitte Schuchard, ehemalige Referentin für Zeitgeschichte am Museumspädagogischen Zentrum München, wurden Münchner Aktivistinnen für den Frieden in ihren Biografien und ihrem Lebensumfeld vorgestellt, darunter Anita Augspurg, Lidia Gustava Heymann, Margarete Leonore, Constanze Hallgarten, die u. a. gegen den Krieg mobilisierten und sich 1915 mit Pazifistinnen aus kriegführenden und neutralen Ländern zum 1. Internationalen Frauen-Friedenskongress in Den Haag trafen. Bild: Wikipedia Commons



### **Rosa Luxemburg – die Cassandra des Ersten Weltkriegs**

Mit einem Zitat von Rosa Luxemburg stieg Jörn Schürtrumpf in seinen Vortrag ein: „Die Mißachtung des Lebens und die Brutalität gegen den Menschen lassen die Fähigkeit des Menschen zur Unmenschlichkeit erkennen. - Sie kann und darf kein Mittel irgendeiner Konfliktlösung sein und bleiben“. Auch wenn in der Diskussion darauf hingewiesen wurden, dass Rosa Luxemburg wie auch Clara Zetkin nicht zu Pazifistinnen gezählt hätten, durfte Rosa Luxemburg als entschiedene Kriegsgegnerin in der Reihe nicht fehlen. Rosa Luxemburg hat nicht nur viele Jahre lang vor einem verheerenden europäischen Krieg gewarnt - sie hat auch frühzeitig die Ursachen zu analysieren gesucht, die zu diesem Krieg führten, und sie in ihrer "Ak-kumulationstheorie" (1913) dargelegt. Für ihren Kampf gegen die Kriegstreiber wurde sie jahrelang weggesperrt und am Ende ermordet.

### **2.3. Reihe linke Kommunalpolitik**

Anknüpfend an die äußerst erfolgreichen Tagesseminare „**Einführung in die Kommunalpolitik**“ im Jahr 2013 konzentrierte sich der KEV im Jahr 2014 auf konkrete Inhalte der Kommunalpolitik. Interesse am Thema ergab es vor allem durch die Kommunalwahl in Bayern.

Bei den Tagesworkshops ging es darum, linke Mandatsträger\*innen mit kommunalpolitischen Engagierten aus der Bürger\*innen-Bewegung ins Gespräch kommen zu lassen. Nach Schätzung nahmen insgesamt 85 Personen an vier Workshops und einer Abendveranstaltung teil. 72 Personen trugen sich in die Listen ein, davon 37 Frauen. Das entspricht einen Frauenanteil von 52 Prozent und zeigt, dass sich überdurchschnittlich viele Frauen für das Thema Kommunalpolitik interessieren. Zur Teilnahme dürfte auch der konkrete Handlungsbezug in den Workshops bewogen haben.



So beschäftigten wir uns Anfang April in Nürnberg mit den



„**Möglichkeiten lokalpolitischen Handelns**“. Dabei standen u.a. diese Fragen im Mittelpunkt: Was sind die Herausforderungen, auch im Verhältnis von Mandatsträger\*innen, Verwaltung, außerparlamentarisch lokalpolitisch aktiven Menschen, Bündnissen und Initiativen und Einwohner\*innen? Wie kann die Arbeit in kommunalpolitischen Gremien gestaltet und organisiert werden - als Fraktion oder als „Einzelkämpfer\*in“? Wie werden aus Inhalten wirkungsvolle Anfragen oder Anträge? Felicitas Weck, Referentin in der Bund-Länder-Koordinierung (zuständig für Kommunen) der Bundestagsfraktion DIE LINKE, schulte die Teilnehmer\*innen sachkundig. Zur Unterstützung hatte sie eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet mit längeren oder komplizierteren Gesetzestexten, die zur Diskussionsgrundlage herangezogen wurden. Die Präsentation stellte sie schließlich den Teilnehmenden zur Verfügung.

Thematisch konkreter wurde es in Nürnberg mit einer gut besuchten Veranstaltung zum Thema „**Mietpreisbremse**“. Zielgruppe waren Mieterinitiativen und sonstige Initiativen gegen Mietsteigerungen, interessierte Mieter\*innen, Mieterverbände, Sozialforum, DGB und seine Einzelgewerkschaften sowie Kommunalpolitiker\*innen. Das Lernziel bestand darin, die neuen Gesetze zur Mietpreisbremse kritisch zu hinterfragen und die Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt festzustellen. Dabei hatten die Referenten\*innen unterschiedliche Auffassungen: Gunter Geiler, Geschäftsführer des Deutschen Mieterbunds Nürnberg stellt fest, dass die geplante Gesetzgebung ein Schritt in die richtige Richtung sei. Die stellvertretende Vorsitzende der LINKE-Bundestagsfraktion Caren Lay kritisierte die Fülle an Schlupflöchern und Ausnahmeregelungen im vorgelegten Gesetzesentwurf, u.a. die Herausnahme von Neubauten und die zeitliche Befristung. Dieter Frank vom Sozialamt der Stadt Nürnberg mahnte eine Reform des Wohngeldes auf Bundesebene an, denn die gegenwärtigen Regelungen führten dazu, dass die Zahl der Wohngeld-Berechtigten immer weiter absinke.

Ein Workshop zum hochaktuellen Thema „**Refugees Welcome – Flucht, Asyl und Willkommensstruktur in der Kommune**“ entwickelte das Referat Migration zusammen mit der Kommunalakademie der RLS. Neben den beiden großen bayerischen Städten München und Nürnberg gelang es auch eine Workshop in der ländlichen oberpfälzischen Region – in Weiden – stattfinden zu lassen. Diese Initiative kam vom Integrationsbeauftragten und Geschäftsführer des Integrationsbeirats Stadt Weiden in der Oberpfalz. Er hatte die Einladung zu dem Workshop in Nürnberg erhalten und war derart begeistert vom Konzept, dass er uns eine Anfrage stellte. So fand der Workshop im Rathaus der Gemeinde, Altstadt an der Waldnaab statt, an dem auch der hiesige Bürgermeister (SPD) teilnahm.



Im Mittelpunkt des Workshops standen die Fragen: Warum fliehen Menschen? Welche Möglichkeiten der kommunalen Solidarität mit Asylsuchenden und Geduldeten gibt es? Was können linke lokalpolitisch aktive Menschen, Bündnisse und Initiativen für Teilhabe und gegen

Diskriminierung tun? Insbesondere an der Frage von Sammelunterkünften für Asylsuchende wurde diskutiert, weil sich daran oft die Geister scheiden: die einen wollen sich für eine dezentrale Unterbringung einsetzen, die anderen sind gezwungen, sich gegen populistische Stimmungsmache in Bezug auf eine vermeintliche Flut von Asylsuchenden Partner\*innen zu suchen. Gerade, wenn es um die Einrichtung einer neuen Sammelunterkunft geht, sehen sich in ihren Kommunen engagierte linke Menschen oft mit von rechts kanalisiertem "Bürger-Willen" konfrontiert. Weiter ging es darum, die Quellen des Asylrechts kennenzulernen sowie Argumentationsstrategien gegen rechte Hetze und populistische Stimmungsmache zu erarbeiten. Ausgehend von den eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden vor Ort wurden zudem innovative Arten der Vernetzung vorgestellt, die insbesondere die Selbstorganisationen von geflüchteten Menschen zu ihrem Recht kommen lassen, in ihrem eigenen Namen zu sprechen. Interessierten Teilnehmenden sollte so der Einstieg in einen Teil der kommunalen Migrationspolitik im Rat, im Kreistag oder auch in Bündnissen und Netzwerken erleichtert werden.

Die Referent\*innen Inva Kuhn (Bildungsarbeiterin) und Koray Yılmaz-Günay (Referent für Migration bei der Rosa Luxemburg Stiftung) luden zur regionalen Einordnung Mitarbeiter des Bayerischen Flüchtlingsrat ein. Zum Abschluss wurde allen Teilnehmenden das neu erschienene Buch [„Crashkurs Kommune 9. Realität Einwanderung. Kommunale Möglichkeiten der Teilhabe, gegen Diskriminierung“](#) ausgehändigt.

### **2.4. Münchner Abkommen**

Im vergangenen Jahr fand der Jahrestag 75 Jahre Münchner Abkommen statt. In Fortsetzung der Veranstaltungen zu diesem Thema im Jahr 2013 lud der KEV im Jahr 2014 zu einer Ausstellung und einem Vortrag ein. Darüber hinaus brachte der KEV eine Studienreihe zum Bau des Sudetendeutschen Museum in München heraus. Das Thema ist aufgrund der Nähe Bayerns zu Tschechien für den KEV von besonderem Anliegen.

Zur Vernissage der Ausstellung München 1938 - Ereignisse und Entwicklungen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg, reiste Dr. Ulrich Grochtmann, Vorsitzender der Čapek-Gesellschaft aus Hagen an und präsentierte die von ihm konzipierte Ausstellung. Die Ausstellung ist Ludwig Czech (1870-1942) und Emil Strauß (1889-1942) gewidmet – zwei hervorragenden Persönlichkeiten aus der „Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik“. Sie traten stets für „mehr Demokratie“ und Völkerverstän-

digung ein und führten dementsprechend einen kompromisslosen Kampf gegen das NS-Regime und dessen „Fünfte Kolonne“, die Sudetendeutsche Partei, in der Tschechoslowakei. Beide fielen dem NS-Terror zum Opfer. Beide werden bis heute in der hiesigen Publizistik kaum gewürdigt. Die Ausstellung vermittelt einen Überblick von 1918 bis zur Gegenwart. Während der Ausstellung war ein Kurzfilm über die Nachstellung des Münchner Abkommens von 1938 am 3. Oktober 1995 „Der Frieden, der zum Krieg führt“ u.a. mit Hans Brenner zu sehen.

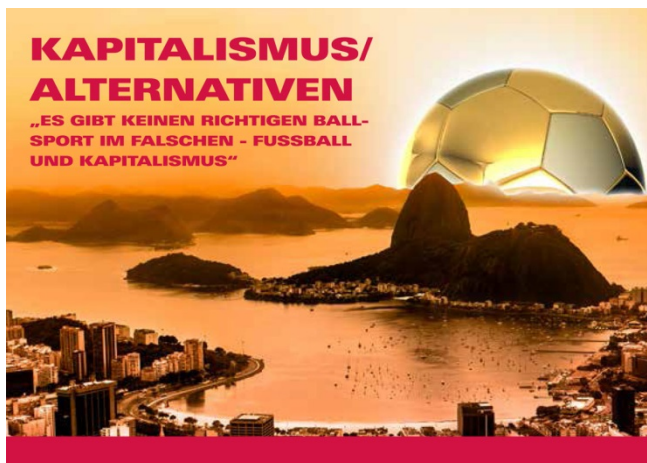
Zur Finissage hielt Renate Hennecke einen Vortrag über das geplante Sudetendeutsche Museum in München: Für den Bau eines Sudetendeutschen Museums in München wurden 20 Millionen aus dem bayerischen Sozialetat (+ 10 Millionen vom Bund) bereitgestellt – und der Plan vom Landtag ohne Diskussion abgenickt. In ihrem Referat stellt Renate Hennecke (ehem. verantwortliche Redakteurin der Deutsch-Tschechischen Nachrichten) ihre Recherchen zur Vorgeschichte des geplanten Projektes – ein aus Steuergeldern finanziertes, von der Sudetendeutschen Stiftung konzipiertes und betriebenes Museum – vor und informiert über die Rolle der Sudetendeutschen Landsmannschaft in diesem Zusammenhang.

Die Veranstaltungen fanden in Kooperation des KEV, der Čapek-Gesellschaft für Völkerverständigung und Humanismus e.V. und mit dem Münchner Unterstützerkreises der internationalen Antikriegs-Aktion „Klassenkampf statt Weltkrieg“ statt.

## **2.5. Reihe Fußball**

### **Inhaltliches Aufwärmtraining. Eine kritische Veranstaltungsreihe zur Fußball-WM**

Am 12. Juni 2014 startete die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien. Doch bei all der Leidenschaft, die viele Menschen beim Thema Fußball an den Tag legen, gibt es am Fußballsport einiges zu kritisieren. Gerade bei Weltmeisterschaften kann übersteigter Nationalismus und Chauvinismus beobachtet werden, der sich bereits mehrmals in Gewalttaten äußerte. Aus linker Sicht sind es meist verschiedene Ultras-Gruppen, die sich gegen Nazis in der Fankurve,



Homophobie oder teilweise sogar ausufernde Gewalttätigkeit engagieren. Was alle auf die Barrikaden bringt, sind z. B. die explodierenden Preise für Tickets, die fanunfreundlichen Spielansetzungen der besseren Vermarktung wegen oder auch die Machenschaften der FIFA. So reagierte die westliche Welt empört über die Aussiedlung von Menschen für Stadionplätze, die Ausbeutung der Arbeiter\*innen bis hin zum Tod in Brasilien und Katar. Diese Situation nahm der Kurt-Eisner-Verein zum Anlass, um in

Kooperation mit regionalen Ultras und weiteren Gruppen einen kritischen Blick auf die Fußballwelt zu werfen.

Los ging's in Fürth am Freitag, 9. Mai, mit einem Vortrag von Jan Tölva (Journalist) zum Thema „Es gibt keinen richtigen Ballsport im Falschen – Fußball im Kapitalismus“. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit den „Horidos 1000“ (eine Ultras-Gruppe der SpVgg Fürth) statt und soll aufzeigen, dass auch der Profisport lediglich eine Ware ist, welche auf

dem Markt konkurriert. Folglich muss eine Kritik an Verhältnissen innerhalb des Sports stets auch eine Kritik an den herrschenden Verhältnissen implizieren. Daher sollte der Vortrag ebenfalls die Widersprüchlichkeiten in Handeln und Argumentieren vieler Fußballfans aufgreifen.

Zusammen mit den „Löwenfans gegen rechts“ lud der KEV am Dienstag, 20. Mai, zu der Buchvorstellung [„Fußball in Brasilien: Widerstand und Utopie“](#) ein. Dazu referierte der Auslandsbüroleiter Gerhard Dilger aus São Paulo, der Mitherausgeber des gleichnamigen Buches ist. Die Herausgeber\*innen haben in dem Buch (erschienen 2014 in der Reihe „luxemburg



stiftung“ des VSA-Verlages) gemeinsam mit vielen anderen Autor\*innen Aspekte des brasilianischen Fußballs und des Fußballs weltweit zusammengetragen.

In Augsburg beschäftigte sich unsere Kooperationspartner\*innen des Kulturladens „Die ganze Bäckerei“ am Freitag, 18. Juli, mit Rassismus im Fußball: Eigene Spieler mit Migrationshintergrund werden zu Idolen und Vorbildern stilisiert und der dunkelhäutige Gegner wird

rassistisch diskriminiert. Es ging darum, diesen Sachverhalt genauer zu beleuchten und aufzuzeigen, warum Veranstaltungen wie beim Fußball für organisierte Rechte und Nazis so interessant sind. Auf der anderen Seite wurde auch über Beispiele berichtet, die zeigen, wie die DFL, FIFA, organisierte Fangruppen und auch Teile der Ultraszenen mit diesem Problem umgehen bzw. mit Programmen und verschiedensten Aktionen präventiv entgegen wirken. Der Vortrag sollte unter anderem auch das antirassistische Fußballturnier "Copa Augusta Antiracista" in Augsburg inhaltlich ergänzen und konnte als Warm-Up angesehen werden.

Wie es sich für eine strömungsübergreifende Stiftung der politischen Bildung gehört kooperierte der KEV neben den Löwenfans auch mit der Schickeria (Ultras FC Bayern München) und unterstützte auf dem Kurt-Landauer-Fußball-Turnier am Starnberger See eine Lesung mit dem Mitherausgeber des Brasilienbuches, Christian Russau und nochmals den Vortrag mit Jan Tölva zu Kapitalismus im Fußball.

Überraschend war, dass es trotz des traditionellen Männerthemas gelang, im Schnitt 23 Prozent Frauen anzusprechen. Der Altersdurchschnitt lag bei 29 Prozent, wo bei die ältesten Personen der Reihe an der Veranstaltung mit den Löwenfans gegen Rechts teilnahmen. Dort lag der Altersdurchschnitt bei 41 Prozent.





### 3. Clubs und feste Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit den Rosa-Luxemburg-Clubs (RLC) und festen Kooperationspartner\*innen in den Regionen hat sich bewährt und läuft konstant. Der KEV stellt für die Städte München (RLC), Nürnberg (RLC), Passau (RLC), Ingolstadt (Kurt-Eisner-Forum KE-FIN), Oberfranken (RLC), Würzburg (RLC), Rosenheim und Augsburg (feste Kooperationspartner\*innen) ein festes Budget zur Verfügung. Trotzdem wird jede einzelne Veranstaltung zuvor beantragt und im Vorstand des KEV begutachtet und in den meisten Fällen beschlossen. Es kommt vor, dass die Vorstandsmitglieder inhaltliche Hinweise zur optimalen inhaltlichen Gestaltung der Veranstaltung geben. Die Engagierten aller Städte bis auf Augsburg und Rosenheim fühlen sich als Teil der Rosa-Luxemburg-Stiftung und haben sich auf diesem Grund entsprechende Namen für ihre Projektverantwortung vor Ort gegeben. In Augsburg und Rosenheim kooperiert der KEV mit autonomen antifaschistischen Gruppen: die Ganze Bäckerei und die infogruppe Rosenheim. Hier sind es meist Veranstaltungsreihen, die bereits zu Beginn des Jahres beantragt werden. Während man sich in Augsburg mit verschiedenen Themen der Gesellschaftstheorie beschäftigt, nennen die Rosenheimer\*innen ihre Reihe Kritische Bildungskolonie und führen Abendveranstaltungen zu aktuellen politischen Themen durch. Insgesamt fanden in den Regionen mit 69 Veranstaltungen etwa ein Drittel der Gesamtveranstaltungen statt. Dabei soll deutlich darauf hingewiesen werden, dass alle Veranstaltungen ehrenamtlich vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden.

Das Interesse Rosa-Luxemburg-Clubs in Regionen zu gründen steigt. Oft ist es jedoch so, dass Personen erst einen RLC gründen wollen und dann Veranstaltungen planen. Dies wird vom KEV bisher abgelehnt. Engagierte sollen erst in die Prozedere von Beantragung und Durchführung von einzelnen Veranstaltungen hineinwachsen. Erst wenn sich eine regelmäßige Kooperation etabliert hat, soll der Mitgliederversammlung ein festes Budget zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Der RLC Passau kann hier als gutes Beispiel dienen.

Weil Nürnberg in Bayern neben München die wichtigste Großstadt und auch politisch eine spannende Region ist, wurde vor einigen Jahren eine Stelle zur Unterstützung des Regionalbüros eingerichtet. Titus Schüller, der die Stelle seit 2009 besetzte, schied mit seiner Wahl in den Nürnberger Stadtrat aus. Wir danken ihm an dieser Stelle ganz herzlich für sein Engagement. Seit August 2014 übernahm Angelika Lüdemann die Stelle und kümmerte sich, um Veranstaltungen in Nürnberg und Fürth. Der RLC Nürnberg-Fürth hat sich vor allem auf kommunalpolitische Themen spezialisiert. Das Projekt zur Mietpreisbremse wurde bereits in der kommunalpolitischen Reihe beschrieben. Überhaupt hat sich das Thema Wohnungspolitik zu einem zentralen Schwerpunkt des Nürnberger Clubs etabliert, wie auch Folgeveranstaltungen in 2015 zeigen.

In Passau (Altersdurchschnitt 23), Rosenheim (Altersdurchschnitt 28) und Ingolstadt (Altersdurchschnitt 23) fanden in 2014 die Veranstaltungen mit dem geringsten Altersdurchschnitt statt.

In Passau wurde zu einem Vortrag „Also doch "hineingeschlittert"? Der Weg in den ersten Weltkrieg“ eingeladen, zu dem der Mitarbeiter der RLS Rheinland Pfalz, Salvador Oberhaus, angereist war. Einen Tag zuvor fand in Passau eine Lesung mit Christopher Clark aus seinem umstrittenen Buch „Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog“ statt. Das nahmen die Kooperationspartner\*innen zum Anlass, in einer eigenen Veranstaltung einen kritischen Blick auf das Buch von Clark zu werfen. Organisiert wurde das Projekt von Martin Ascher, der an der Universität Passau Geschichte studiert.



In Ingolstadt beschäftigten sich junge Menschen ein ganzes Wochenende lang mit den „Wurzeln der Linken“. In einer guten Mischung aus Kultur, Kunst, Theorie und Praxis lockte die Idee Teilnehmer\*innen aus ganz Südbayern an. Los ging's mit einer szenischen Lesung der Liebesbriefe von Rosa Luxemburg. Am folgenden Tag wurden verschiedene Workshops angeboten. Den Anfang machte dabei eine Einführung in den Marxismus. Mit gemeinsamer Lektüre des Manifest

der Kommunistischen Partei wurden die die Grundlagen des Historisch-Dialektischen Materialismus erarbeitet. Darauf, nach einer vegan-vegetarischen Mittagspause, folgte ein praxisbezogener Workshop zu Internationalismus und Globalisierung, in dem durchaus anwendbare Konzepte für linke Politik vor Ort erarbeitet wurden. Den Schluss machte dann ein Vortrag von Dr. Guido Hoyer über die Tradition und Theorie des Antifaschismus, die in einer Diskussion über den Neo-Faschismus und seine Strömungen endete. Die gesamte Organisation übernahm Sebastian Schuller, Stipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung aus Ingolstadt.

Der RLC München bot 2014 eine Grundlagenreihen zum Grundgesetz ein. Unter dem Titel „**Mit dem Grundgesetz unter Arm**“ verfolgte dieses Pilot-Projekt das Ziel, in Ergänzung zu den aktuellen Diskursen zu Fachthemen innerhalb der Linken Grundlagen politischer Bildung und politischen Denkens zu vermitteln. Das Grundgesetz (GG) der Bundesrepublik Deutschland bildet das rechtliche Fundament des deutschen Staates. In insgesamt 146 Artikeln sind die Grundrechte der deutschen Bürger\*innen, die Aufgaben der einzelnen Regierungsorgane und Gesetze zum Finanzwesen und der Rechtsprechung des Bundes verankert. In drei Abendveranstaltungen, jeweils in den Räumlichkeiten des KEV, diskutierte Falko Blumenthal (Doktorand für Politikwissenschaft der LMU) den Kern der Verfassung. Informiert durch Direktmailings über KEV-Verteiler, durch Flyer in linken und gewerkschaftlichen Zentren sowie Hochschulen als auch durch gezielte Plakatierung konnte eine größere Bandbreite an Gästen für die Veranstaltung gewonnen werden. Das Segment der Linken über 50 war am stärksten vertreten, aber auch einzelne Studierende und Menschen aus sozial schwachen Milieus durften als Gäste begrüßt werden. Die

Menschen aus einer Selbsthilfegruppe für Erwerbslos interessierte vor allem der 1. Paragraph des Grundgesetzes „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ In Bezug auf ihre Situation wurde dieser Paragraph im Zusammenhang mit dem Recht auf Arbeit diskutiert.

Inhaltliche Kritik in den Diskussionen wendete sich zumeist gegen die Position des Referenten, die Inhalte des Grundgesetzes für das eigene Politikverständnis nutzbar machen zu können, eine Fundamentalkritik und Perspektive gegen das Grundgesetz wurde vermisst. Insgesamt wurde die Reihe positiv aufgenommen und unterstützte für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer das eigene Begreifen des Grundgesetzes.

Weiter erfolgreich war die Praxis des KEV, Veranstaltungsaudioaufnahmen online zu stellen: Insbesondere im Milieu von Studierendenvertretung und Jusos wurde die Reihe gehört und diskutiert, vereinzelt bezogen sich Blogger\*innen auf die Inhalte der Veranstaltung. Gefehlt



haben Personen jüngeren Semesters aus Bündnissen und DIE LINKE.

#### **4. Externe Kooperation**

Zu Beginn des Jahres setzte der KEV sich das Ziel, verstärkt auch bei Veranstaltungen in ländlichen bayerischen Raum zu kooperieren. So war es in 2014 erstmals gelungen, Projekte im oberbayerischen Dorfen, im schwäbischen Nördlingen und Donauwörth durchzuführen (alle unter 20.000 Einwohner\*innen).

##### ***Genagelt* – Autorenlesung mit Leonhard F. Seidl**

Bei der Lesung in Dorfen wurden szenische und kabarettistische Elemente der Übertreibung verwendet, wie der Defiliermarsch und die Bayernhymne. Der Autor Leonhard F. Seidl las aus seinem **Kriminalroman Genagelt**, der in seiner Heimat Dorfen spielt und Homophobie, klassische Rollenbilder und Alltagsrassismus thematisiert. Zu Unterstützung traten die Schwuhplattler, die erste und bisher einzige schwule Schuhplattlergruppe auf. Der Autor bezog das Publikum in ein Rollenspiel ein. Bei den Anwesenden kam die Veranstaltung sehr gut an. Es wurden gesellschaftspolitische Themen auf humorvolle Art und Weise transportiert. An der Lesung nahmen mehr als 50 Personen teil, wobei sich nur 6 in die Teilnahmelisten eintrugen.



## Autorenlesung „Schwarzbuch Waffenhandel“

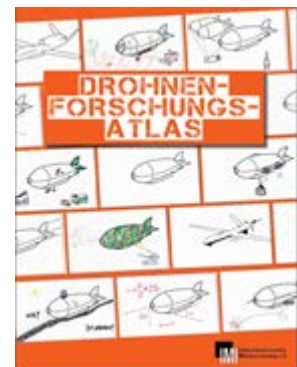
In Nördlingen fand ebenfalls eine Lesung statt. Jürgen Grässlin, Bundessprecher der Deutsche Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) las vor 22 Teilnehmenden aus seinem *Schwarzbuch Waffenhandel*. Er zeichnete ein düsteres Bild des legalen Waffenhandels und der illegalen Waffenschiebereien und nannte die Konzerne beim Namen: Airbus, Daimler Benz, Diehl, Heckler & Koch, Kraus Maffei Wegmann (KWM), MAN, Rheinmetall, ZF und weitere. Er nannte die Namen der Verantwortlichen für Lieferungen an Saudi Arabien und Israel, Türkei und Griechenland, Libyen, Indien, Pakistan etc. Er klärte auf, dass Gewehre mit deutscher Lizenz in Saudi Arabien und Handfeuerwaffen ebenfalls in Lizenz in Kolumbien produziert werden. Im Kern ging es um die Verstrickung der einzelnen Konzerne in Rüstungsproduktion und -export sowie die schleichende Militarisierung der Gesellschaft in der BRD. Zur Unterstützung seines Vortrages nutzte Grässlin eine PowerPoint-Präsentation um Bilder zu zeigen und Karten zu veranschaulichen. Der Kooperationspartner Bernhard Kusche vom Sozialen Forum Nordschwaben organisierte einen Büchertisch zum Thema Rüstung und einen Infotisch mit Unterlagen von DFG-VK, Rosa-Luxemburg-Stiftung sowie der IMI Tübingen. Der erste geplante Termin musste aufgrund von Krankheit abgesagt werden, was die Organisation vor Ort erschwerte. Darüber hinaus fanden in dieser Zeit die „Rieser Kulturtag“ statt, ein Veranstaltungsmarathon zu den verschiedensten lokalen Themen.



## Drohnen der Tod aus Süddeutschland

In Donauwörth sprach der Politikwissenschaftler und Mitarbeiter der Informationsstelle Militarisierung e.V. (IMI) in Tübingen, Thomas Mickan, über das Thema „Drohnen der Tod aus Süddeutschland“. Ausgangsfragen waren: Was unterscheidet den Drohnenkrieg vom heutigen Krieg? Was und wer sind die Ziele und wer die Opfer? Wie sind Industrie und Forschung - auch aus Süddeutschland - darin verwoben und verstrickt? Wie können wir uns gegen Drohnen zur Kriegsführung, Überwachung und Unterdrückung einsetzen und den Bürgerwillen durchsetzen?

Der Referent präsentierte dabei auch den *Drohnen-Forschungs-Atlas* der IMI. Trotz des spannenden Themas nahmen leider nur 10 Teilnehmende an der Veranstaltung teil.



## **5. Publikationen**

### **5.1 Studienreihe**

Die Studienreihe ist Anfang 2012 in der Bayerischen Staatsbibliothek in den Katalog aufgenommen worden. Im Jahr 2014 erschienen zwei Hefte der „Studienreihe Zivilgesellschaftliche Bewegungen – Institutionalisierte Politik“, die durch den KEV gefördert wurden.

In seiner 27. Ausgabe widmete sich die Studienreihe dem Thema: Das Sudetendeutsche Museum in München, das Renate Hennecke (ehemals Deutsch-Tschechische Nachrichten) umfassend recherchierte und darstellte.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe zu den Friedenfrauen gegen den Ersten Weltkrieg schrieben die verschiedenen Referent\*innen Beiträge zu den vorgestellten Frauen, die in der 28. Ausgabe der Studienreihe veröffentlicht wurden.